Aargauer Zeitung

abo+ WOHNEIGENTUM

Keine Extrawurst für Bergkantone: Nationalrat will Eigenmietwert überall abschaffen

Das Parlament streitet erneut über den Eigenmietwert. Dieser soll abgeschafft werden. Ob das aber tatsächlich gelingt, ist auch nach der Debatte im Nationalrat äusserst fraglich.

Michael Graber

14.06.2023, 13.35 Uhr

Exklusiv für Abonnenten



Der Eigenmietwert ist ein strittiges Thema.

Symbolbild: Keystone

Wäre der Eigenmietwert ein Boxer, dann wäre er ein zäher Hund. Einer, der zahlreiche Schläge einstecken kann, vielleicht mal kräftig wackelt, aber so einfach umhauen kann man ihn nicht. Am Mittwoch versuchte sich der Nationalrat ein neuerliches Mal daran, ihn doch noch abzuschaffen. Ob die neuerliche Taktik ausreicht, um den Eigenmietwert zu bodigen, bleibt aber fraglich – dabei läuft bereits die xte runde in diesem Match.

Vor allem die bürgerlichen Kräfte wollen den Eigenmietwert schon länger weghaben. Dabei handelt es sich um eine fiktive Miete, die Hauseigentümer als Einkommen versteuern müssen. Da Mieterinnen und Mieter keine Unterhaltskosten und Schuldzinsen in der Steuererklärung abziehen können, soll der Eigenmietwert für steuerliche Gleichstellung sorgen. Der Eigenmietwert entspricht etwa 60 bis 70 Prozent des Betrags, den ein Mieter für die Immobilie jährlich bezahlen müsste.

Im Grundsatz wollen wohl fast alle im
Parlament weg von diesem System.
Umstritten ist dagegen vor allem, was für
Kompensationsmassnahmen ergriffen
werden. Ursprünglich hatte die
Wirtschaftskommission damit geliebäugelt,
den Eigenmietwert abzuschaffen und
trotzdem zahlreichste Abzugsmöglichkeiten
zu belassen. So wäre am Ende in der
Staatskasse ein Loch in der Höhe von
geschätzten 3,8 Milliarden Franken
entstanden.

Kompletter oder halber Systemwechsel?

Doch dann bekam der Nationalrat Angst vor dem eigenen Mut und schickte die Vorlage noch einmal zur Überarbeitung zurück. Zu offensichtlich war, dass spätestens das Stimmvolk die Zustimmung zur Abschaffung verweigert. Bereits zwei Mal sind entsprechende Vorlagen an der Urne schon gescheitert.

Mittlerweile wurden die Abzugsmöglichkeiten kräftig zusammengestrichen. Bei einem durchschnittlichen Hypozins von 3 Prozent betragen die berechneten Ausfälle für Bund und Kantone nun noch 220 Millionen Franken. Mit dieser deutlich günstigeren Variante erhoffte sich der Nationalrat den Durchbruch.

Doch noch bleiben zu viele Knackpunkte. Da ist etwa die Frage, ob der Systemwechsel konsequent durchgeführt werden soll. Zuvor hatte nämlich der Ständerat befunden, dass für Zweitwohnungen weiterhin der Eigenmietwert gelten soll. Dies deshalb, da sich vor allem die Bergkantone mit vielen Zweitwohnungen vor fehlenden Einnahmen fürchten.

Badran wettert gegen «Giesskannenprinzip»

Von dieser Ausnahmeregeln wollte der Nationalrat nun wiederum nix wissen. Er wollte wie der Bundesrat einen kompletten Systemwechsel. Also auch bei den Zweitwohnungen. Der Entscheid fiel mit 158 zu 31 Stimmen deutlich. Deutlich umstrittener war der sogenannte Ersterwerberabzug. Dabei dürfen Paare und Personen, die zum ersten Mal eine selbstbewohnte Liegenschaft kaufen weiterhin gewisse Abzüge machen.

Das brachte Jacqueline Badran (SP/ZH) in Wallung. Das Parlament solle diesen «Unfug» gefälligst wieder streichen. Sie störte sich unter anderem am «Giesskannenprinzip» dieser Lösung. Es würden auch sehr vermögende Personen von dieser Lösung profitieren, dabei hätten die gar keinen Bedarf. Mit 107 zu 86 Stimmen fand sie aber keine Mehrheit.

Wie viel Schuldzinsen sollen abzugsfähig sein?

Der grösste Streitpunkt dürfte aber der Umfang sein, in dem private Schuldzinsen künftig weiterhin abgezogen werden können. Hier gehen die Wünsche von «gar nicht» (Links) bis «vollumfänglich» (SVP). Am Ende traf man sich beim Kompromiss von 40 Prozent. Nur: Ganz zufrieden ist damit

praktisch niemand. Und ohne vereinte Kräfte bewegt sich hier gar nichts.

Nun gelangt die Vorlage zurück in den Ständerat. Der Spielraum bleibt indes klein: Verteuert er die Vorlage mit höheren Abzugsmöglichkeiten, droht das Nein an der Urne. Verärgert er die Kantone, verweigern diese am Ende wohl ihre Zustimmung. Damit bleibt die Erkenntnis auch zum Ende der Debatte vom Mittwoch: Der Eigenmietwert wankt, vielleicht sogar heftiger als auch schon, doch noch steht er. Ein zäher Hund, eben.

Für Sie empfohlen	Weitere Artikel >



Konflikt zwischen Wagner und Russlands Militär spitzt sich zu ++ Selenski schimpft wegen ungenügender Durchsetzung der **Russland-Sanktionen**

Online-Redaktion · vor 1 Stunde





WIRTSCHAFTSNEWS AARGAU

Zwilag AG hat neuen Geschäftsführer ++ Rivella nimmt in Rothrist eine Photovoltaik-**Anlage in Betrieb**

Wirtschaftsredaktion · vor 2 Stunden

Aktualisiert



abo+ ÜBERSICHT

Angespannte Strom- und Gasversorgung: Das Wichtigste in laufend aktualisierten Grafiken

Mark Walther · vor 3 Stunden

Aktualisiert



SPORT-NEWS

Servette und Vaduz als fairste Teams ausgezeichnet ++ Kroatien im Final der Nations League ++ Generalsekretärin Samoura verlässt die Fifa

vor 1 Stunde



FELSSTURZ-LIVEBLOG

Falls Strassen gesperrt werden: Plan B für Tour de Suisse ++ Stein rollt auf gesperrte Strasse ++ Livecam aus der Gefahrenzone

vor 48 Minuten

Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.